

Ueber
die
Larven der Gattung Cuterebra Clk.

Von
Friedrich Brauer.

Vorgelegt in der Sitzung am 5. December 1860.

Als ich meine ersten Ansichten über die in der Haut des Menschen in Südamerika oft vorgefundenen Larven des sogenannten *Oestr. hominis* veröffentlichte, machte ich besonders auf den Umstand aufmerksam, welche grosse Verschiedenheit zwischen den Beschreibungen jener Larven herrscht, die zur Gattung *Cuterebra* gehören sollen. Ich meine die Beschreibungen der Larve der *Cuterebra noxialis* von Goudot und der *Cuterebra cuniculi* von Clark. — Beide Beobachter brachten die Larven zur Verwandlung. Goudot's Larve besass Mundhaken, bei Clark's Larve fehlten diese und dennoch entwickelte sich aus beiden, auch im Uebrigen noch sehr verschiedenen Larven, eine Fliege die zur Gattung *Cuterebra* Clk. gehört, im ersteren Falle die *C. noxialis* G., im letzteren die *C. cuniculi* Clk. — Da Goudot die Larve nicht direkt vom Wirthiere abgehen sah, so hielt ich Clark's Beobachtung für sicherer, obschon mir eine Verdächtigung der Beobachtung des erstern gewagt schien. Ich bemerkte daher (p. 68 dies. Verh.), dass zur endgültigen Entscheidung dieser Frage durchaus eine neue Beobachtung abzuwarten sei.

Ich liess mir nicht träumen, dass ich selbst in die Lage kommen würde, diese Frage in einer so kurzen Zeit entscheiden und die hier vorhandenen Zweifel aufhellen zu können.

Unter den Vorräthen des kais. zoologischen Museums allhier fand ich zwei Fläschchen mit Oestriden-Larven aus Brasilien, eines derselben enthielt sechs Exemplare jener berüchtigten Larven, welche als *Ver macaque*, *Ver moyocuil* von Coquerel und Sallé und als „Torcel“ in neuester Zeit von Grube beschrieben wurden, das andre enthielt drei Exemplare von Larven

aus der Haut eines Beutelthieres (*Didelphys philander*, L.) von Natterer gesammelt.

Beide Fläschchen, von denen jenes mit den sechs Larven, deren Lebensweise in der Haut des Menschen durch Grube's Beschreibung bestätigt ist, nur die Aufschrift „Schott“ trägt, wurden mir mit grosser Bereitwilligkeit von dem Herrn Director des kais. zoolog. Museums Dr. L. Redtenbacher zur Beschreibung der Larven überlassen.

Die Larve aus der Haut von *Didelphys philander* L. ist so gebaut, wie die von mir beschriebene Cuterebra-Larve aus der Haut von *Sciurus aestuans* L., nur ist sie viel kleiner und besitzt merkwürdigerweise Mundhaken und Fühler, wie die Cephomyien-Larven. Als ich die Larve zum erstenmale untersuchte, dachte ich sogleich daran, ob ich nicht etwa doch die Mundhaken bei der Larve aus *Sciurus aestuans* früher übersehen haben könnte. Eine deshalb vorgenommene Untersuchung zeigte indess, dass ich mich hier nicht geirrt hatte, denn der Mund erscheint bei der enorm grossen Larve vollkommen unbewehrt. Der Umstand jedoch, dass die beiden in Rede stehenden Larven in allen übrigen Theilen vollkommen übereinstimmten und nur Grössenverschiedenheiten obwalteten, steigerte mein Interesse, und es gelang mir diess Räthsel zu lösen. — Die beiden Larven stimmen in folgenden Punkten überein: Körper gedrungen, ei- oder birnförmig, Rückenseite convex, Bauchseite mässig concav, am zweiten bis neunten Ring (inclusive) kann man deutlich eine Rücken- und Bauchseite und drei Paar Seitenwülste (bei der Larve aus *Didelphys phil.* mehr ausgesprochen) unterscheiden, der zehnte Ring stellt neun Wülste dar, die in sich eine Höhle einschliessen, in welcher das elfte Segment tief eingelassen ist. — Die Vorderstigmen liegen in der Furche zwischen dem ersten und zweiten Ring an der Oberseite, sind meist tief eingezogen; im ausgebauchten Zustande der Furche stellen sie sich als ovale, ziemlich grosse Oeffnungen dar, die von circulären Falten umzogen werden. Bei Einziehung der Falte werden sie zu einer Spalte zusammengezogen. Die Hinterstigmen stellen schmale, halbmondförmige leicht concave und mit den Hörnern einander senkrecht gegenüber gestellte Platten dar, an deren concaven Rande in der Mitte die sogenannte Stigmenöffnung eingelassen ist. — Mit Ausnahme des Kopfsegments im Umkreise der Mundtheile und Fühler, der Gegend der Vorderstigmen und des letzten (elften) Ringes ist die ganze Larve dicht mit kleinen schuppenartigen Gebilden besetzt, welche ihr ein eigenthümlich sammtartiges und fettglänzendes Aussehen verleihen. Diese eben erwähnten Gebilde sind halbkreisförmig oder (wie am Köpfringe) mehr länglich, flach, dunkelgefärbt mit hellem etwas gefranstem freiem Rande. (Ich habe diese Gebilde in der frühern Beschreibung unter der nicht passenden Bezeichnung „Dornen“ aufgeführt. Auch hielt ich sie damals für dick, was nur Täuschung war.) Die Grösse dieser Schuppen nimmt vom

weiten bis achten Ringe etwas zu. Die kleinsten befinden sich am zehnten Ringe. — Die Farbe der Larve ist schwarzbraun, gegen das Körperende rötlichbraun. — Die vier ersten Ringe werden analog wie bei den Larven der Apodermen von der Deckelfurche umkreiset, die am vierten Ringe oben nach einwärts biegt und dort plötzlich endet. Die Deckelfurche wird übrigens durch die dichtstehenden Schuppen verdeckt und erscheint nur selten deutlich. Die Vorderstigmen liegen über, die Mundtheile und Fühler unter der Deckelfurche. — Wie erwähnt, befinden sich bei der Larve aus *Didelphys philander* nach unten am ersten Ringe, in der Mitte einer nackten weissen Stelle, in einer seichten Vertiefung zwei kugelförmige Fühler, an deren Spitze zwei kleine ocellenartige Punkte auffallen und darunter zwei starke klauenartige abwärts gebogene schwarze Mundhaken. Beide Organe sind gebaut, wie dieselben bei andern Fliegenlarven (*Sarcophaga*, *Cephenomyia*, *Cephalomyia*) vorkommen. — Die Larve aus der Haut von *Sciurus estuans* besitzt, im Gegensatz zu dieser eben beschriebenen, statt der Fühler nur zwei hornige Knötchen und keine Mundhaken. Die genaue Untersuchung ergab nun aber, dass diess nur in der grösseren Ausbildung und in der Verpuppungsreife dieser Larve begründet ist. Die weichen contractilen Fühler der jüngeren Larve sind hier verhornt und ebenso die Mundhaken ihrer verhornten Umgebung untergegangen, so dass man nur mit Mühe in dem Hervorragenden zweier sehr kleinen schwarzen Höckerchen unter den Fühlerknötchen, ihre Anwesenheit ersehen kann. Ich habe mich überzeugt, dass die Spitzen der Mundhaken wirklich diesen Höckerchen entsprechen. — Hieraus erklärt sich nun, warum Clark und ich den *Cuterebra*-Larven die Mundhaken absprach, während sie nach Goudot solche besitzen sollten. Ferner ist hiermit die Aehnlichkeit der *Cuterebra*-Larven mit jenen der *Cephenomyien* gegeben, was ich bereits früher (l. c. Nr. 67) als grosses Gewicht für die Richtigkeit von Goudot's Beobachtung von Clark in die Wagschale legte. — Das merkwürdige Factum, dass bei *Cuterebra*-Larven zur Zeit ihrer Reife, während der sie noch in der Haut ihres Wohnthieres stecken, die Mundhaken durch Verhornung ihrer Umgebung untergehen, rückt nun die beiden anscheinend so different gebauten Larven, wie sie Goudot einerseits und Clark andererseits beschrieben haben, auffallend nahe; — denn der Unterschied liegt gegenwärtig nur mehr in der Bewaffnung ihrer Haut (Schuppen oder Dornen) und in der Gestalt des ganzen Körpers (nemlich kurz birnförmig oder walzenförmig, hinten abgerundet).

Hiermit ist zuletzt auch die Deutung jener Larve gegeben, welche als *Ver macaque* etc. aus der Haut des Menschen und aus der von Hunden bekannt ist. — Wenn man nur nach Abbildungen urtheilen dürfte, so wäre wohl nicht genau zu sagen, ob die von Coquerel (Guerin Méneville. Rev. Mag. d. Zool. 1859, Nr. 8, pl. XII, fig. 1 etc.) abgebildete Larve aus

der Haut eines Menschen von Cayenne, zur selben Gattung gebracht werden könne, wie die von Goudot beschriebene (Ann. des scienc. nat. 1845, p. 224) und dargestellte. Ebenso verhält es sich mit der von Grube (Wiegmann Archiv 1860) bekanntgemachten Larve. — Da ich aber sechs Exemplare der letzteren Larve zur Untersuchung besitze, die mit der von Grube gegebenen Beschreibung im Wesentlichen vollkommen übereinstimmen, so hoffe ich durch die Publizirung der aufgefundenen Charaktere die Lösung der Frage befördern zu können. — Es lag mir nemlich nicht nur daran, die Aehnlichkeit der letztgenannten Larvenformen aufzufinden, sondern ich bemühte mich, dieselbe auch zwischen letzteren und den Larven der grossen Cuterebra-Arten (*cuniculi* Clk.) nachweisen zu können. Inwiefern mir diess gelungen, mag man aus Folgendem beurtheilen. Die von Grube gegebene Beschreibung der Oestrident-Larve aus der Haut des Menschen stimmt, wie gesagt, vollständig mit den Larven überein, welche mir aus Brasilien vorliegen, ich will aber hier noch auf Einiges eingehen, welches zum Verständniss nothwendig ist, und welches von Grube theils anders aufgefasst wurde, theils wegen nöthiger Schonung des einzigen Exemplares dieser Larven, unbeachtet bleiben musste. — Vor Allem muss ich anführen, dass die von Grube aufgeführten Rückenplatten kein Gattungscharakter für die Larve sein können, denn sie sind nichts, als zur Zeit der Reife der Larve eintretende Verhornungen von Höckern, die früher dieselbe Beschaffenheit haben, wie ihre Umgebung. Bei den sechs mir vorliegenden Exemplaren sieht man die successive Entwicklung recht gut. — Solche Verhornungen der Höcker oder Warzen kommt aber constant vor der vollkommenen Reife (in der die gleicherwähnten Larven schwarz sind) aller Hypodermen-Larven und bei reifen Cephomyien-Larven auch vor.

Von Grube nicht erwähnt finde ich, dass die Larve eine Deckelfurche besitzt, welche doch an den mir vorliegenden Exemplaren deutlich ausgesprochen ist.

Die Vorderstigmata sind gross, spaltartig, am Hinterrand des ersten Ringes gelegen und im Uebrigen genau wie sie Grube beschreibt.

Die Hinterstigmata kann ich bei ein Paar Larven genau sehen, sie sitzen am elften, eingezogenen Ringe und sind denen der Gastrus-Larven analog gebaut. Sie stellen sich als sechs quergestreifte Bänder dar, von denen je drei, treppenartig aneinandergereiht, zu einer Art Platte vereinigt sind. Die einzelnen Bänder sind fast gerade, mit abgerundeten Enden und denen der andern Seite fast senkrecht gegenübergestellt. — Vollkommen übereinstimmend sind die Hinterstigmata bei jener Larve gebaut, die Coquerel und Sallé aus der Haut eines Hundes aus Mexiko*) erhielten

*) Revue et Magaz. d. Zool. Guerin M. 1859. l. c. fig. 4 u. 4a.

und welche auch auf Menschen vorkommen soll. — Auch die Larve aus Cayenne scheint analoge Hinterstigma zu besitzen. — Die Larve der *Cuterebra noxialis* Goudot ist in einer zur Erkenntniss unvortheilhaften Lage abgebildet, nämlich von der Rückenseite. Wäre eine seitliche Lage gewählt worden, so würde sich die Aehnlichkeit mit dem *Ver macaque* und *moyocuil*, die eben besprochen wurden, klar herausstellen. — Wenn ich die mir zu Gebote stehenden Larven, die Grube mit dem Namen „Torcel“ aufführt, von der Rückenseite her ansehe, so zeigt sich eine solche Aehnlichkeit mit Goudot's Larve, dass ich nicht anstehe, letztere in dieselbe Gruppe mit Coquerel's und Grube's Oestrident-Larve zu stellen. Auch bemerkt Goudot, dass beim Ausschlüpfen der Fliege das vordere Ende der Tonnenpuppe wie bei *Hypoderma bovis* aufspringt, was auf eine Deckelfurche bei der Larve schliessen lässt. (Bei andern Oestridenten, die keine so gebildete Deckelfurche besitzen, springt die Tonne so auf, dass sich das vordere Ende total, in Form von zwei halbmondförmigen Stücken, quer ablöst.) — Die Zahl der sichtbaren Ringe der Larve (10) spricht ebenfalls für meine Ansicht. Ein wichtigeres Moment ist aber die Angabe, dass diese Larve auch auf Hunden vorkommen soll. Nun ist aber die Larve, welche auf Hunden lebt, von Coquerel abgebildet (siehe oben „*Ver moyocuil*“⁴) und ganz übereinstimmend mit Grube's Larve aus der Haut des Menschen gebaut, somit auch der Schluss erlaubt, dass die von Goudot beschriebene Larve der *Cuterebra noxialis* gleichgebildet ist. Die Differenz dieser Larven liegt bloss in der wenig verschiedenen Bedornung und Goudot's Larve hat nach der Beschreibung auf den fünf letzten Ringen keine Dornen, während bei Grube's Larve, in Uebereinstimmung mit der mir vorliegenden, nur die letzten drei sichtbaren Ringe (8. 9. 10.) nackt sind. Hierin stimmt Grube's Larve auch mit dem *Ver macaque* und *moyocuil* überein), ein Umstand, der höchstens specielle Verschiedenheiten der Imagines andeutet. In der That kennt man ja auch in der *Cuterebra cyaniventris* Macquart aus Brasilien eine der *Cut. noxialis* Goudot ganz ähnliche Art, deren Lebensweise wohl kaum anders sein dürfte; ich meine nemlich, dass auch diese Art kein bestimmtes Wohnthier hat und somit auch auf Hunden und Rindern vorkommen, ja sich sogar zum Menschen mit ihrer Brut versteigen kann.

Beide letztgenannten Arten, von denen die *Cut. noxialis* von Goudot treffend abgebildet wurde (Ann. de scienc. nat. 1845), bilden aber die Typen einer von den grossen *Cuterebra*-Arten *C. cuniculi* Clk., *purivora* Clk. etc.) bestimmt verschiedene Gruppe, die man wohl in der Folge als Gattung abtrennen muss. Von ihnen allein ist bis jetzt die Verirrung zum Menschen, oder besser gesagt, das Vorkommen (da sie ja kein bestimmtes Wohnthier je gehabt haben) in der Haut des Menschen bewiesen, während die Larven der grossen *Cuterebra*-Arten nur aus der Haut von wilden Kaninchen (Georgien), *Sciurus aestuans* L. (Natterer, Brasilien), *Didelphys philander*

(Natterer, Brasilien) und *Thomomys borealis* (N. Amerik. Leidy) u. a. bekannt wurden. — Ich schlage für die Gruppe der *Cuter. cyaniventris* den Gattungsnamen *Dermatobia* vor.

Will man die Larven der Gattung *Cuterebra* Clk. (synonym. *Trypoderma* Wdm.) charakterisiren, d. h. Merkmale aufstellen, welche auf die Larven beider eben erörterten Gruppen passen, so kann man folgendes angeben:

Larve 11ringelig. Von diesen Ringen sind zehn frei, der eilfte steckt im zehnten Ringe und ist daher verborgen; die am Körperende befindliche Höhle wird allein vom zehnten Ringe gebildet. Am Kopfende bemerkt man zwei kurze kugelige Fühler mit zwei ocellenartigen Punkten an der Spitze, unter diesen zwei leicht abwärts gekrümmte Mundhaken, (diese letzteren fehlen zur Zeit der Reife mancher Larven, da sie in der Verhornung der umgebenden Haut untergehen). Ueber diesen Organen scheidet die Deckelfurche, indem sie horizontal verläuft, den ersten Ring, wie die drei folgenden in eine obere und untere Hälfte und endet am vierten Ringe oben derart, dass sie sich plötzlich nach einwärts biegt. Sie umkreiset also die vier ersten Ringe hufeisenförmig. Ueber ihr liegen am ersten Ringe am Hinterrande noch die grossen Vorderstigmen, als quere, schief gestellte Spalte oder rundliche Oeffnung. — Die Rückenseite der ganzen Larve ist von vorn nach hinten convex, die Bauchseite in derselben Richtung concav. (Bei Hypoderma ist diess umgekehrt.)

Anmerkung: Durch diese Merkmale trenne ich die *Cuterebra*-Larven im Sinne Clark's von allen andern Oestrident-Larven, sowie auch von denen anderer Musciden, soweit mir letztere bekannt sind. — Die bei den Larven von *Sarcophaga*, *Cephalomyia maculata* Wd., *Gastrus* u. a. am Körperende befindliche Höhle für die Stigmen wird immer nur vom eilften Ringe allein gebildet.

Die Larven, welche nun hierher gehören, lassen sich in zwei sehr verschiedene Gruppen theilen.

1. Larven der grossen genuinen *Cuterebra*-Arten.

Eiförmig, gedrunken, mit drei Paar deutlich entwickelten Seitenwülsten am dritten bis neunten Segmente. Ihre Haut dicht mit schuppenartigen Gebilden bedeckt, welche nur die Gegend um die Mundtheile, Vorderstigmata und den verborgenen elften Ring freilassen. — Mundhaken schwinden zur Zeit der Reife in angegebener Weise. Die Breite der Larve nimmt bis zum sechsten Segment zu und von da wieder langsam ab. — Hinterstigmata zwei halbmondförmige Hornplatten.

Hierher gehören:

1. Die Larve von Clark's *Cuterebra cuniculi* (Essai on the bots etc. 1815. p. 64).
2. Die Larve aus *Sciurus aestuans* L. (Siehe meine Abhandlung p. 67).

2. Larven der Gattung

Dermatobia m.

(*Cuterebra noxialis* G. u. *Cyaniventris* Mqurt.)

Länglich birnförmig, das vordere Ende dicker als das hintere. Letzteres mehr weniger dünn, vom siebenten Ringe an manchmal schnell verdünnt, schwanzförmig (bei jungen Larven). Seitenwülste an den vorderen Ringen undeutlich, erst vom siebenten und neunten Ringe an auffallender ausgeprägt. Haut nackt, mit Ausnahme weniger Dornenreihen am Vorderrande, (z. B. am 2.—7. Ringe) quer über die Mitte an der Rückenseite einiger (z. B. am 3.—5. Ring) Ringe, oder am Hinterrande weniger Segmente. Dornen etwas gekrümmt, durchaus schwarz, wie bei reifen Larven der *Ceph. stimulator* Clk.

Zur Zeit der Reife verhornen einige Warzen an der Oberseite, über die Mundhaken ist nichts beobachtet worden, sie wurden in allen Fällen gesehen.

Die Breite der Larve nimmt bis zum fünften Ringe zu und von da an bedeutend ab.

Hinterstigmata wie die von Gastrus-Larven gebaut. (Siehe die obige Beschreibung.)

Hierher gehören:

1. Die Larve der *Cuterebra noxialis* Goudot. Auf Rindern, Hunden und Menschen lebend, in Neugranada (Südamerika). Ann. d. sc. nat. 1845. Mit Abbildungen.
2. Die Oestriden-Larven aus der Haut des Menschen von Coquerel und Sallé. *Ver macaque* aus Cayenne. Guerin M. Rev. et Mag. d. Zool 1859, p. 356, Nr. 8.

- | | |
|---|--|
| <p>3. Die Larve aus der Haut von <i>Didelphys philander</i> L.*)</p> <p>4. Die Larve aus der Haut von <i>Thomomys borealis</i> Richards. (Leidy) aus N. Amerika. (Siehe meine Abhandl. über <i>Oestr. hominis</i> p. 69.)</p> | <p>3. Die Larve aus der Haut eines Hundes aus Mexiko. Ebenda p. 361, von Coquerel und Sallé. (<i>Ver moyocuil.</i>)</p> <p>4. Die von Hope gegebene Abbildung, Copie ebenda Fig. 3, aus Trans of the Ent. Soc. Vol. II, pl. XXII.</p> <p>5. Larve aus der Haut des Menschen aus Costa Rica. Grube Wiegmann. Arch. 1860. 1. Tab. I. 4, 5.</p> |
|---|--|

Auf diese Larven beziehen sich ferner die Nachrichten, welche der jüngere Linné, Pallas, Gmelin, Humboldt u. a. m. brachten. — Viele andere Fälle, welche Hope u. Keferstein aufführen (siehe meine frühere Arbeit p. 57) übergehe ich hier und glaube, dass es leicht sein wird, die hieher bezüglichen Fälle von den irrthümlichen, auf andere Insekten zu beziehenden, abzuscheiden.

Maasse.

- Larve aus *Sciurus aestuans* L.
 Körperlänge 13'''
 Breite am siebenten Ring 7'''
 Larve aus *Didelphys philander* L.
 Körperlänge 8½'''
 Breite am siebenten Ring 5'''

Maasse.

- Die Larven, welche mir vorliegen,
 messen in der
 Körperlänge 9—10'''
 Breite am fünften Ring 3½'''.

Fasse ich die Resultate zusammen, so stellt sich heraus, dass zwar die Cuterebra-Arten sich an kein bestimmtes Wirththier halten (was ich bereits früher p. 66 vermuthete), dass aber nur die Larven der besonderen Gattung Dermatobia auf Menschen und Hunden, sowie Rindern, parasitisch gefunden wurden. Indem ich diese Verirrung von Dermatobia-Arten zum Menschen zugebe, widerrufe ich zugleich, aber nur zum Theil, meine früheren Ansichten in Betreff Goudot's und Coquerel's Beobachtung. Alles Uebrige schliesst sich hieran an. — Es gibt indess keinen *Oestrus hominis* im Sinne der Autoren, der dem Menschen allein eigen wäre, und ebenso ist noch nicht erwiesen, dass sich die gefundenen Larven in der Haut desselben zur Reife entwickelt und ihre Verwandlung erreicht hätten; denn sie wurden in allen bekannten Fällen nicht so lange ertragen und künstlich beseitigt. Es muss

*) Diese Larve wird im nächsten Bande abgebildet werden.

daher diese Oestriden-Art sich auf Thieren fortpflanzen, wie diess thatsächlich nachgewiesen ist. — Ob die Dasselbeulen einen Vergleich mit denen der Hypodermen zulassen, muss in Loco entschieden werden. Ich erwähne diess, weil die Mundtheile der Larve von *Cuterebra* und *Dermatobia* einiges Umsichgreifen erlauben.

In Bezug der europäischen Oestriden-Gattungen halte ich aber das fest, was ich bereits mehrfach ausgesprochen. (Siehe p. 64 d. Verh.)

Inwiefern die Imagines der Gattung *Cuterebra* Clark die Trennung in zwei Gattungen erlauben, werde ich später ausführlich erörtern, hier mag es genügen, das Wichtigste herauszuheben.

1. *Cuterebra* Clk.

Sehr grosse, plumpe, robuste Fliegen. Stirne nicht über das Untergesicht vorgezogen, Augen getrennt. Gesicht wie bei *Cephenomyien*, aber stärker blasig. Fühler sitzen in einer ungetheilten Grube, die sich nach abwärts bis zur Mundspalte als Furche fortsetzt, aber hier etwas aufgeworfen ist. Fühler kurz, die zwei ersten Glieder kurz, das dritte etwas grösser als diese beiden zusammen, länglich elliptisch, linsenartig. Borste an der Basis des dritten Gliedes mehr weniger lang gefiedert. Mundtheile meist versteckt in ihrer Spalte, aber sonst sehr gross, Rüssel gekniet, mit dicker, horniger Scheide, so dick wie eine Schiene der Fliege. (Wer den Rüssel einer solchen *Cuterebra* je gesehen, der wird nie mehr als Familiencharakter der Oestriden rudimentäre Mundtheile angeben). Thorax äusserst kräftig, sonst wie bei andern Oestriden gebaut. Beine kurz und dick, robust, namentlich die Tarsen plattgedrückt, stark haarig. Haftlappen und Klauen gross. Hinterleib dick, kurz, kugelig. Flügeladernverlauf wie bei Hypodermen, nur die

2. *Dermatobia* m.

Mittelgrosse, schlanke Fliegen. Stirne stark vorgezogen, Augen getrennt. Gesicht wie bei *Cephenomyien* gebaut. Die Fühler sitzen in einer ungetheilten Grube, die sich nach abwärts in Form einer Furche bis zur Spalte für die Mundtheile verlängert. Die in ihrer Mitte laufende, rudimentär bleibende Leiste setzt sich bis zum Munde fort, woselbst sie sich theilt. Fühler schmal, die zwei ersten Glieder sehr kurz, cylindrisch, das dritte mehr als doppelt so lang, als diese zusammengenommen, schmal, leistenförmig, seitlich flachgedrückt. Die Borste sitzt an der Basis des dritten Gliedes, ist dick, gerade und nach aussen lang, aber sparsam gefiedert. Backen, besonders nach unten stark blasig. Mundtheile tief eingezogen, aber ein Rüssel vorhanden. Thorax wie bei *Hypoderma*; Beine schlank, Schenkel an der Basis etwas verdickt; Schienen dünn, leicht einwärts gebogen, Tarsen nicht flach gedrückt, zart. Haftlappen und Klauen gross. Hinterleib fünfringlich, flachgedrückt, am Ende spitz. Flügeladernverlauf genau wie bei *Hypoderma*,

Spitzenquerader hinten, gegen den Hinterrand des Flügels „V“förmig ausgezogen, aber keine abstehende Zinke daselbst, wie diess bei *Cephenomyia* vorkommt. Flügelhaut rauchig, Schüppchen gross.

Flügel meist rauchig, Schüppchen gross. — Spitzenquerader nach hinten (bei gespanntem Flügel) nicht erweitert, fast gerade.

(*Cuterebra cyaniventris* Mqrt. hat die Grösse von *Gastrus equi* Fbr.)

Wenn man die Unterschiede dieser eben erörterten Gattungen betrachtet, so wird man einsehen, dass ich durchaus nicht zu weit gegangen bin, wenn ich früher die von Coquerel beschriebene Oestriden-Larvè keiner bekannten Gattung dieser Familie einverleiben wollte.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Brauer Friedrich Moritz

Artikel/Article: [Ueber die Larven der Gattung Cuterebra. 777-786](#)